

## Botschaft 334

Paris, 28. Mai 2017

### Über Svadhyay

Ein Devotee, der in der Vergangenheit viele Jahre dem Guru-Prozess ergeben war, hat eine eindringliche Erläuterung über das Phänomen des Svadhyay gesandt. Sie wird als Botschaft 334 unterbreitet.

Svadhyay bedeutet, sich der „Ich-heit“ gewahr zu sein – der trennenden Psyche – des abgrenzenden Bewusstseins – der kulturellen Prägungen in einem selbst, die durch Konditionierung entstehen – in denen wir befangen bleiben, ohne zum ungeteilten Gewahrsein zu erwachen, welches die Göttlichkeit ist, die wir (als Leben) tatsächlich sind.

Dieser todbringende Schlaf in der „Ich-heit“ kommt aus der zwanghaften Besetzung durch den denkenden Verstand – den Mythos, der zwar nicht real ist, aber insofern gültig, als er von funktionellem Wert ist, indem er uns unsere täglichen Aufgaben erfüllen lässt. Er ist stark, hartnäckig und erstickt das Leben – so wie ein Würgegriff am Hals die Blutzufuhr zum Gehirn blockiert, was zum Tod führt.

Dieses „Sva“, dieses „Ich“ gibt sich als „Seele“ aus, die Verbindung des Lebens in diesem Körper. Diese Verbindung des Lebens ist das gesamte Leben, kein kleiner Teil dessen. Die Mathematik der Gesamtheit unterscheidet sich von der Mathematik der Teile. Wenn beispielsweise ein Teil von einem anderen Teil genommen wird, bleibt ein kleinerer Teil übrig. Aber wenn das Gesamte vom Gesamten genommen wird, ist das, was bleibt, auch Gesamtheit. Dies wurde von den Weisen des alten Indien in einem wunderschönen Vers folgendermaßen ausgedrückt:

*„Purnam adah, purnam idam, purnat purnam udachyate.  
Purnasya purnamadaya, purnameva vashishyate.“*

**„Das ist die Fülle, dies ist die Fülle. Aus der Fülle kommt die Fülle.  
Wenn Fülle von Fülle genommen wird, bleibt ebenfalls Fülle.“**

Können wir erkennen, dass dieses „Sva“ oder „Ich“ nicht die Verbindung, das ganz Andere ist, sondern der Schutzmechanismus der Inhalte des Bewusstseins? Wenn dies erkannt wird, wird das „Sva“ völlig inaktiv. Und dieses Nicht-Handeln ist die höchste Form der Handlung, *Purna Chaitanya*.

Wenn das „Ich“ wegfällt, verschwinden allmählich auch die Inhalte des trennenden Bewusstseins, welche Gier, Angst, Neid, alle möglichen törichten Glaubenssysteme sind. Und der Sonnenaufgang des Ungeteilten Gewahrseins, der Göttlichkeit selbst, beginnt. Das Verstehen dieses Phänomens ist Meditation.

Deshalb hat Gorakhnath gesagt: *„Hasiba, Kheliba, Dhariba Dhyanam“* –  
**Lache, lasse spielerisch los, lass so die Meditation spontan geschehen.**

**Jai Lachen, Jai Spiel, Jai Meditation.**